

Vorlage

Drucksachen-Nr.:	FV/012/2018/LBF/GR
Einreicher:	Fraktion Liberales Bürgerforum/Die Grünen

Beratungsfolge	Status	Termin	Für	Gegen	Enthaltung	Bestätigung
Ausschuss für Bauwesen, Verkehr und Umwelt	öffentlich	24.01.2019				

Titel:

Integriertes Quartierskonzept Am Leipziger Tor
Weiterbearbeitung des Entwurfs - Öffentlichkeitsbeteiligung - Verfolgung unstrittiger
Maßnahmen

Beschluss:

Der vorliegende Arbeitsstand des integrierten Quartierskonzeptes „Am Leipziger Tor“ wird zur Kenntnis genommen.

1. Bei der weiteren Bearbeitung des Konzeptes sind die betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner und die Gebietsakteure regelmäßig zu informieren und mittels innovativer Beteiligungsformate zur aktiven Mitwirkung an der Konzepterarbeitung und der künftigen Quartiersentwicklung zu gewinnen.
2. Durch eine dezernatsübergreifende Einbindung aller thematisch betroffenen Verwaltungsstellen soll ein integrierter Ansatz bei Planung und Umsetzung sichergestellt werden.
3. Der Verwaltung wird empfohlen, für die Erstellung des Konzeptes externen Sachverstand hinzuzuziehen.
4. Damit durch die notwendige Weiterarbeit am Quartierskonzept kein Stillstand im Quartier eintritt, sollen die in Anlage 2 aufgeführten Maßnahmevorschläge von der Verwaltung zügig weiterentwickelt und zur Umsetzung gebracht werden.

Finanzbedarf/Finanzierung: -

Begründung: siehe Anlage 1

Für den Einreicher
Fraktionsvorsitzender Liberales Bürger-Forum/Die Grünen

beschlossen im Ausschuss für Bauwesen, Verkehr und Umwelt am:

Ralf Schönemann
Vorsitzender des Ausschusses für Bauwesen, Verkehr und Umwelt

Anlage 1:

Eine schnelle Weiterbearbeitung des Quartierskonzeptes für das Leipziger Tor ist wünschenswert und notwendig. Der Prozess zur Erstellung des Konzeptes hat bereits über ein Jahr in Anspruch genommen. Die bisherigen Ergebnisse entsprechen nicht den vom Stadtrat gesehenen Problemlagen. Aus einer ausführlichen und professionellen Analyse sind Schlussfolgerungen sowohl im sozialen als auch im städtebaulichen Bereich zu ziehen, die der Konsolidierung des Gesamtgebietes „Innerstädtisch Süd“ dienen. Gleichzeitig soll durch die Einbeziehung der Schlüsselakteure und der Bürgerschaft eine Aktivierung von weiteren Gebietsakteuren entstehen. Da seit dem Beschluss zur Erstellung eines Quartierskonzeptes erheblich Personal in der Verwaltung gebunden wurde, ohne das die Ergebnisse ausreichend den Problemlagen Rechnung tragen, wird empfohlen, externen Sachverstand bei der Erstellung zu nutzen. Mit externem Sachverstand lassen sich methodische und inhaltliche Defizite des vorliegenden Entwurfes kompensieren und eine Beschleunigung der Arbeit am Konzept erwirken.

Die weitere Bearbeitung des Konzeptes soll die vier folgenden Punkte berücksichtigen:

1. Gebietsabgrenzung

Eine erklärable Gesamt-Gebietsabgrenzung ist durch eine nachvollziehbare Binnendifferenzierung zu untersetzen, die sich an städtebaulichen Gegebenheiten orientiert. Mögliche Teilgebiete (Teilquartiere) bilden, im Osten und Westen der Heidestraße, das Paulusquartier, der Bereich Wasserturm/Hallesche Straße, der Bereich Turmstraße/Stenesche Straße und der Bereich südlich der Ackerstraße. Diese Binnendifferenzierung ist auch durch entsprechende Erhebungen und Statistiken zu stützen und durch planerische Vorschläge zu untersetzen.

2. Beteiligung

Nach der Identifikation von Schlüsselakteuren im Gebiet sollten „aufsuchende“ Quartiersgespräche klären, welche Bezüge diese Akteure in das Quartier hinein und darüber hinaus haben. Zu klären ist auch, welche räumliche Wirkung die Schlüsselakteure entfalten. Hier sind Gewerbetreibende, soziale Einrichtungen, die private und städtische Wohnungswirtschaft uvm. einzubeziehen. Den Bürgern (nicht nur der Stadtteil-AG und dem Stadtbezirksbeirat) sollte ein Forum geschaffen werden, um das Meinungsbild des Stadtteils in seiner Binnendifferenzierung herauszufiltern. Was die Menschen im Quartier bewegt, sollte durch geeignete „einladende“ Beteiligungsformate professionell abgeholt werden. An welcher Stelle sehen die Bewohner Handlungsbedarf? Welche Vorschläge zu zügig umzusetzenden Maßnahmen haben Sie?

Die Ergebnisse der Veranstaltungen und Gespräche sind dem stadtplanerischen Entwurf gegenüberzustellen.

3. Städtebauliche Analyse/soziale Analyse

Was mit dem Vergleich der Luftbilder begonnen wurde, ist zur Analyse ehemaliger und bestehender Strukturen übereinander zu legen. Die Wichtigkeit ehemaliger und bestehender Raumkanten, ehemaliger und bestehender städtebaulicher Verdichtung werden deutlicher (z.B. durch Zahlen zur Baufertigstellung). Fehlstellen können definiert werden, schwer fassbare Räume werden in ihrem räumlichen Bezug klarer und städtebaulicher Handlungsbedarf kann abgeleitet werden. Hier sind auch Fachfragen einzufügen, wie die Versorgung (Unter- oder Über-) und die Taktzahlen des ÖPNV.

Die aufgelisteten sozialen Orte sind hier auf ihre räumlich-funktionale Wirkung für den Stadtteil abzubilden (und mit den anderen Plänen übereinander zu legen). Dadurch wird nicht nur klarer, welche der sozialen Orte gestärkt werden muss, sondern auch, welche Bedeutung das Umfeld (Erhalt, Stärkung, Schwächung) hat. Es bedarf in diesem Sinne einer Verschneidung aller Funktionen des Stadtteils. Eine Eigentümerkarte (Kategorien: privat, DWG, AWG, ...) ist elementarer Bestandteil der Analysen.

In der Analyse der sozialen Situation sollten Zahlen, wie die der Arbeitssuchenden, der Erwerbstätigen, der Schülerzahlen, der Ein- und Auspendler, der Altersstruktur (unter anderem Alterspyramide), der Haushaltsgrößen, der Bevölkerungsentwicklung (auch in die Zukunft) usw. nicht fehlen. Auch diese sind mit den anderen Analysen sinnvoll zu verschneiden.

4. Strategisches Konzept

Aus dem Vergleich des Meinungsbildes der Anwohner und Schlüsselakteure mit der fachplanerischen Sicht und den städtebaulichen sowie sozialräumlichen Analysen kann ein strategisches städtebauliches Konzept erarbeitet werden. Aus diesem lassen sich dann auch Monitoringanforderungen ableiten. Aus der Analyse lassen sich Typologien (Haustypen in ihrer äußeren und inneren Gestalt) für die bauliche Verdichtung des Stadtteils oder, wenn nötig, bauliche Anforderungen am Rand des städtischen Bereichs ableiten. Es gilt zu klären, was die sozial-räumlichen Zielgruppen benötigen, um dort gut leben zu können. Möglicherweise ergibt sich aus den Daten eine „Vision“ für den gesamten Stadtteil oder mehrere für dessen Teilräume.

Aus dem strategischen Konzept können auch die Aufgaben des geplanten Quartiersmanagements klar abgeleitet werden.

Anlagen:

Anlage 2 - Weiter zu verfolgende Maßnahmen

Anlage 2

Weiter zu verfolgende Maßnahmen, die bereits im bisherigen Entwurf für die Erstellung des Quartierskonzeptes enthalten waren:

- Energetische Sanierung und Modernisierung KITA „Wirbelwind“
- Energetische Sanierung Törtener Straße 13-14
- Umsetzung Lärmaktionsplan, Absenkung der Höchstgeschwindigkeit auf der Heidestraße
- Freiflächengestaltung Törtener Straße 12
- Orte der Aneignung – Bänke im Quartier
- Quartiersmanagement